gute Kunde von Eurem Candia wissen zu lassen, welche der Podestà von Chioggia, im schnellsten Jagdbote herüberfahrend, ihm unlängst überbrachte. Nach zuverlässiger Nachricht, welche dem Chioggianer gekommen ist, hat der verständige Duca Gradenigo fast das ganze Eiland wieder unterworfen."

„San Marco sei gelobt!" rief Tonisto. „Ja, das ist eine gute Botschaft . . . Ich wollte, Gritti, daß du sie noch hörtest! . . . Lorenzo," fuhr er zu dem Sohn seines Freundes im vertraulichen Ton fort, „grau ist mein Haar, und doch schlägt das alte Herz noch ungestüm, wenn es von dort hört und sich in die längst vergangenen Zeiten zurück versetzt."

„Ihr habt Eure Jugend in Candia verlebt, edler Herr," sagte der Jüngling voll Theilnahme. „Es soll schön sein, dieses Eiland — ich wollte, ich wäre um zehn Jahre früher geboren, als mein Vater noch Duca dort war, und hätte es gesehen!"

„Die schönste Colonie Venedigs," bestätigte Tonisto. „Aber so schön das Land, so falsch und rachgierig seine Bewohner. Gritti, mein verstorbener Freund, und ich haben manchen Strauß dort ausgefochten . . . Aber wie?" ging er plötzlich in einen andern Ton über. „Wie ist dem Duca die Unterwerfung so schnell gelungen, da er über keine bedeutenden Streitkräfte verfügte?"

„Eingedenk des römischen Grundsatzes divide et impera! hat er die Zwietracht der Rebellen genährt, sie unter einander und alle dem griechischen Kaiser, so wie diesen ihnen verdächtig gemacht," sagte heiter lachend der Jüngling. „Die Käuflichen hat er bestochen, die Eitlen durch Verheißungen hoher Ehren gewonnen, die Hartnäckigen schließlich mit den Waffen bezwungen."

„Die Dinge haben sich geändert, zu unsern Zeiten bissen die Candioten noch nicht auf solche Köder an! Blut hieß damals die Losung! Selbst Weiber scheuten sich nicht es zu vergießen, wenn es galt die Ketten zu zerreißen und die Freiheit zu rächen. Dem armen Gritti hat es seines Lebens letzte Hoffnung gekostet!" Es war eine Pause entstanden. „Ja, eine willkommene Botschaft," wiederholte ein paar Mal der Alte, als hätte er damit die Bilder seiner Erinnerung zurück drängen wollen. „Nun so willkommener, als San Marco leider noch Feinde genug bleiben."

„Viel Feinde, viel Kampf — viel Kampf, viel Ruhm!" rief Lorenzo begeistert aus. Der Greis aber schüttelte sorgenvoll das Haupt. „Ehrwürdiger Vater," begann der Jüngling nach einigem Zaudern nicht ohne Schüchternheit, „wenn es Euch gefällt, so erzählt

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000349